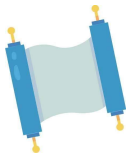
שַׁבָּת נִיוּז
Schabbes News

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat Tezawe • Nr. 16 • 27. Februar 2021 • 15. Adar 5781 • Redaktion: Kantor Amnon Seelig

Dieser Schabbat beginnt am Freitag um 17:46 Uhr und endet am Samstag um 18:53 Uhr

Zusammenfassung des Wochenabschnitts Tezawe (2. Mose 27:20–30:10)



G-tt trägt Moses auf, von den Kindern Israels reines Olivenöl für die ewige Flamme der Menora zu bekommen, die Aaron jeden Tag anzünden soll, damit sie vom Abend bis zum Morgen brennt.

Die priesterlichen Kleidungsstücke, die von den Priestern während ihres Dienstes im Heiligtum unbedingt zu tragen sind, werden ganz genau beschrieben. Anschließend folgen G-ttes detaillierte Anweisungen zur siebentägigen Priesterweihe von Aaron und seinen vier Söhnen (Nadaw, Awihu, Elasar und Itamar) sowie zur Konstruktion des goldenen Altars, auf dem Weihrauch verbrannt wird.

(Angelehnt an: https://de.chabad.org)

Die Priesterkleidung
(Aus: Zur Geschichte der Kostüme, München, ca. 1880)

WUSSTEN SIE?

Mehr Licht: Der Aufbau des Stiftzelts wird in den Midraschim (rabbinischen Auslegungen) oft mit der Schöpfung der Welt verglichen. Am Anfang dieser Parascha steht eine deutliche Metapher: „Gebiete den Israeliten […] dass sie eine Lampe aufsetzen sollen, die ständig brennt" (2. Mose 27:20). Die Schöpfungsgeschichte beginnt bekanntlich mit einem ähnlichen Motiv: „Und G-tt sprach: Es werde Licht!" (1. Mose 1:3). So wie die Welt mit Licht begann, so sollte der Bau des Stiftszelts mit Licht beginnen…

Besser als die Sonne: Rabbi Meir (ein Schüler von Rabbi Akiwa, 2. Jh.) sagte: G-tt sprach: „Mir sind die Kerzen, die Aaron zündet, lieber als die Sonne und die Sterne, die Ich im Himmel aufgestellt habe. Ich habe euch nicht geboten, Lichter zu zünden, weil Ich das Licht der Menschen brauche. Ich wollte euch nur erheben, dass ihr wisst, wie lieb Ich euch habe, und dass die Israeliten vor G-tt erleuchten, der die ganze Welt erleuchtet"…

So sah er aus: Der Auftritt des Hohen Priesters (*Cohen Gadol*) im Tempel war offensichtlich so beeindruckend, dass in der aschkenasischen Tradition ein *Pijut* (Gesang) namens מַרְאֵה כֹּהֵן (*Mar'e Cohen*, „So sah der Priester aus") in die Jom-Kippur-Liturgie eingeführt wurde. Dieser wurde in vielen musikalischen Stilen vertont und bearbeitet: Chassidisch, amerikanischer Folk und sogar Rock 'n' Roll…

Aus der Parascha gelöscht: Der Name Moses kommt in unserer Parascha gar nicht vor. Warum? Unsere Weisen, s. A., sagen, das habe mit dem starken Ultimatum zu tun, das Moses G-tt nach der Sünde des Goldenen Kalbes stellte: „Vergib ihnen (d. h. den Israeliten) doch ihre Sünde! Wenn nicht, so lösche mich aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast!" (2. Mose 32:32). G-tt vergab den Israeliten, aber „der Fluch eines Weisen, selbst wenn er von einer Bedingung abhängt, wird erfüllt" (Bab. Talmud, Traktat Makkot 11a). Der Name Moses' wurde selbstverständlich nicht aus der ganzen Tora gelöscht, aus dieser Parascha schon…

Das ewige Licht in uns

Kommentar zu Paraschat Tezawe von Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

Die Tora beschreibt mehrere Gegenstände im Stiftszelt, dem mobilen Tempel während der Wüstenwanderung. Unser heutiger Wochenabschnitt beginnt mit den Anweisungen zum Entzünden des *Ner Tamid*, des „ewigen" Lichts, bzw. besser „konstantes/regelmäßiges/immerwährendes" Licht, da es im Laufe der Jahrhunderte durchgehend regelmäßig brannte und befüllt, bzw. gezündet werden musste, wie es in der Torah heißt. Das Licht der Menora erleuchtete das Allerheiligste, das ihr gegenüber war. Da es ständig brannte, wurde es später auch „ewiges" Licht genannt, insbesondere im Zusammenhang mit dem heutigen *Ner Tamid*, das immer noch symbolisch in unseren Synagogen leuchtet. Dieses Licht ist eine Erinnerung an den Tempel von Jerusalem und damit in gewisser Weise ein Symbol der Gegenwart G-ttes in unserer Mitte und auch ein Zeichen unseres Wirkens in dieser Welt. So wie Gott uns Licht gibt, können wir mit guten Taten in der Welt leuchten, metaphorisch gesprochen. Im Midrasch (Schmot Rabba 36:1–3) heißt es: „Wenn Israel die Menora anzündet, gibt G-tt selbst Licht – so wie Er Israel Licht gibt. Sie sagten auch: Wie das Öl Licht gibt, gab der Tempel der ganzen Welt Licht. [...] Diejenigen, die die Tora lernen, geben Licht, wo immer sie sind". Wir können also viel tun, um dieser Welt Licht zu geben, und es gibt keine Entschuldigung, zumindest nicht etwas Kleines, nach unseren Möglichkeiten, zu tun. Entsprechend schreibt ein chassidischer Kommentar (Itture Tora III), dass jeder Jude das *Ner Tamid* in seinem Herzen anzünden muss. Wir müssen auf der Straße und auf dem Markt leuchten, ob bei profanen oder religiösen Handlungen, im Grunde in allen Angelegenheiten, die uns und unsere Mitmenschen betreffen. Wir müssen anfangen, ein bisschen mehr zu lernen, zu lehren, zu helfen, uns zu kümmern, um diese Welt zu erleuchten!

✡

♫ El El Jecheskel! ♫

Kantor Seelig über das israelische Lied „Jecheskel" (Text: Chaim Chefer, Musik: Shmulik Kraus)

1967 veröffentlichte die Band „*Ha-Chalonot Ha-Gwohim*" („die hohen Fenster"), die aus Arik Einstein (1939–2013), Shmulik Kraus (1935–2013) und Josie Katz (geb. 1940) bestand, ihr einziges Album, dessen Eröffnungslied, Jecheskel, auf spaßige und charmante Art die Geschichte des Propheten Ezechiel beschreibt: Wie sprachgewandt er war, wie phantasievoll seine Prophezeiungen waren und wie das Volk ihn verspottete und ignorierte. Der Ohrwurm-Refrain „*El El Jecheskel*" wurde so populär, dass Versionen auf Englisch und Französisch, die die Geschichte von David und Goliat erzählen, auch aufgenommen wurden, in denen der Refrain in: „*El El Israel*" verändert wurde. *Viel Spaß beim Anhören!*

✡

Jiddisches Wort der Woche: Schammes

Witz der Woche: Der Rabbiner hält während seiner Predigt inne und ruft den Schammes herbei. „In der zweiten Reihe", flüstert er, „schläft ein Mann. Weck' ihn bitte auf!…" „Tut mir leid, Rabbi", erwidert der Schammes, „*Du* hast ihn eingelullt, *du* weckst ihn!"

Schammes (bzw. *Schamus*, *Schamis*; Heb.: שַׁמָּשׁ, Diener):

1. Synagogendiener, Funktionär in einer Synagoge
2. Die Helferkerze der Channukia, mit welcher die übrigen Kerzen angezündet werden
3. Privatdetektiv, Polizist, Wächter (ugs., v. a. im Amerikanischen und in Kriminalliteratur)
4. Laufbursche, ungelernter Arbeiter
5. Kriecher, Schmeichler

Historisch hatte der Schammes weitreichende Aufgaben. Neben der Instandhaltung der Synagoge bewahrte der Schammes Gebetbücher und rituelle Gegenstände auf, weckte im Schtetl die Gemeindemitglieder, rief sie zum Gebet und versammelte den Minjan. Auch sammelte er Beiträge ein, traf Vorkehrungen bei Beerdigungen und konnte sogar den Vorbeter ersetzen; hier überschneiden sich die Funktionen von Schammes und Gabbai.

(Zusammengestellt von Michael Kogosov, angelehnt an The New Joy of Yiddish von Leo Rosten, NY, 2001)

Apfel-Birnen-Kuchen mit Nüssen und Zitrusfrüchten

Esther Lewit stellt einen gehaltvollen, parven, saftigen Kuchen vor

Zutaten (für 12–14 Scheiben): 375 g Allzweckmehl, 1 TL Natron, 1 EL Backpulver, ½ TL Salz, 1 Zitrone, 1 mittelgroße Orange, 400 g Zucker, 4 große Eier, 180 ml Pflanzenöl, 1 TL Vanilleextrakt, 2 große Äpfel (ca. 560 g, geschält und auf einer großen Reibe gerieben, überschüssige Flüssigkeit herausgedrückt), 1 reife Birne (ca. 170 g, geschält und auf einer großen Reibe gerieben, überschüssige Flüssigkeit herausgedrückt), 100 g fein gehackte oder gemahlene Nüsse (z. B. Pekannüsse und Walnüsse), Puderzucker zum Bestäuben.

Das Rezept stammt von Becky Krystal und erschien in der Washington Post (Foto: Laura Chase de Formigny)

Zubereitung: Ofen auf 180° vorheizen. Eine Gugelhupfform (Ø 25 cm) mit Öl einfetten. In einer Schüssel Mehl, Natron, Backpulver und Salz vermischen. Zitronen- und Orangenschale abreiben, was ca. 1 TL Zitronenschale und ca. 1 EL Orangenschale ergibt. Früchte fertig schälen, Schale entsorgen. Geschälte Früchte in grobe Stücke schneiden und alle Kerne entfernen. Fruchtfleisch im Mixer oder mit einem Pürierstab zu einer glatten Masse pürieren. 125 ml des Pürees abmessen, den Rest entsorgen. In einer großen Schüssel Zitronen- und Orangenschalen zum Zucker geben und mit den Händen untermischen, bis der Zucker durchfeuchtet ist und duftet. Eier, Öl und Vanilleextrakt hinzufügen und die Mischung mit einem Schneebesen glattrühren. Abwechselnd jeweils immer ein Drittel der Mehlmischung und des abgemessenen Zitruspürees einrühren. Sobald der Teig eindickt, bei Bedarf zum leichteren Rühren auf einen Holzlöffel oder Spatel umsteigen. Den geriebenen Apfel, die geriebene Birne und die gehackten Nüsse unterrühren. Teig in die Form gießen und die Oberfläche glattstreichen. Auf dem Backrost auf der mittleren Schiene des Backofens 50–60 Minuten backen, bzw. bis ein hineingestecktes Stäbchen sauber herauskommt. Form auf ein Drahtgitter stürzen und ruhen lassen. Kuchen mit einem Spatel oder stumpfen Messer aus der Form lösen und ohne die Form abkühlen lassen. Direkt vor dem Servieren mit Puderzucker bestäuben.

✡

Aus der jüdischen (Kunst)Welt

Dr. Esther Graf über Aert de Gelders' Darstellung von Esther und Mordechai

Museo Nacional de Bellas Artes, Buenos Aires, Argentinien

In der Kunst sind Esther und Haman beim Festmahl des Königs Achaschwerosch, Mordechai auf dem Pferd und Haman mit seinen Söhnen am Galgen die häufigsten Motive der Purim-Geschichte. Eine Darstellung, die aus dem Rahmen fällt, ist Aert de Gelders Bild „Esther und Mordechai schreiben die Briefe an die Juden" von 1675. De Gelder (1645–1727) hält jenen vermeintlich unspektakulären Moment fest, in dem Esther und Mordechai das Schreiben an alle Juden des persischen Reiches über die Einführung des Purim-Festes als Fast- und Freudentage aufsetzen (Buch Esther 9:20–32). Die Darstellungsweise erinnert an die im 17. Jh. in den Niederlanden sehr beliebten Bürgerporträts.

Das Bild strahlt eine sehr modern anmutende Geschlechtergleichheit aus, weil Mordechai und Esther beide das zu schreibende Schriftstück festhalten. Obwohl Mordechai die Feder führt, wirkt Esther durch ihre aufrechte Haltung größer und erhabener als er.

Schabbat Schalom!